

Reichmannsdorf legt Widerspruch bei Hohlweg ein

Reichmannsdorf (OTZ/rom). Gegen die vom Landratsamt festgelegten Termine zur Räumung eines Hohlweges bei Gösselsdorf hat die Gemeinde fristgemäß am Freitag Widerspruch eingelegt. Das teilte das Landratsamt auf Anfrage mit. Eine Begründung liege der Behörde noch nicht vor und werde nachgereicht, heißt es weiter. Nach Vorlage der Begründung wird im Landratsamt über den Widerspruch entschieden.

Das Amt hatte erklärt, die Gemeinde habe beim Verfüllen eines Hohlweges gegen Naturschutzrecht verstoßen und daher angeordnet, dass sie auf eigene Kosten den Weg zwischen Gösselsdorf und Reichmannsdorf bis Ende November beräumen muss (OTZ berichtete).

Bobbycar-Spende für Kindergarten

Bad Blankenburg (OTZ/U. H.). Kleine Zeitungsmeldung, große Wirkung. Gestern vermeldete OTZ im Pressebericht den Diebstahl von Bobbycars aus dem Bad Blankenburger Kindergarten. Die Reaktion kam postwendend. Sowohl die Kreissparkasse als auch die Firma Rameder aus Munschwitz sagten Ersatzfahrzeuge zu.

Verkehrsunfall an der Ausfahrt

Unterwellenborn (OTZ/PI). Am Mittwoch ereignete sich um 11 Uhr in Unterwellenborn in der August-Bebel-Straße an der Ausfahrt der Kaufland-Tankstelle ein Verkehrsunfall.

Der Fahrer eines Daewoo wollte von der Tankstelle kommend nach links in Richtung Ortseingang Unterwellenborn fahren. Auf dieser Straße befand sich der Fahrer eines Kleinkraftrades, der nach links in die Tankstelle am Kaufland einbiegen wollte.

Der Daewoofahrer übersah den Kleinkraftradfahrer und stieß mit



Die Gute Laune der Musiker steckt an: In Dittrichshütte wird am gestrigen Nachmittag gemeinsam gesungen und geschunkelt. (Foto: Roberto Burian)

Lebendiges Miteinander

Menschen mit Handicap feiern in Dittrichshütte – Unterstützung kommt von vielen Seiten

Von Roberto Burian

Es wurde, gelacht, getanzt, gesungen – lebendiges Miteinander und eine Stimmung, die ansteckte. Gestern Nachmittag standen im Kulturhaus der Kinder- und Jugendholung in Dittrichshütte Menschen mit einem Handicap im Zentrum des Geschehens.

„Die Idee für die Veranstaltung kam uns spontan, als der Leiter der Kinder- und Jugendholung Dieter Steinbach bei uns zu Gast war“, verriet Andreas Dornheim, Chef der Veranstaltungsagentur aus Schwarza. In einer Gesellschaft, die auf Oberflächliches und Vergängliches wie Jugendlichkeit, Schönheit und Fitness, Reichtum und Leistung setze, könnten Menschen mit Handicap nur bedingt mithalten.



Hendrik Schachtzabel (links) ist der Gewinner der Tombola. Dieter Steinbach, Leiter des Kinderdorfes, gratuliert.

„Die3 lustigen 4“ aus dem Saale-Orla-Kreis gesprochen und diese hätten spontan zugesagt. „Wir brauchten gar nicht lange überlegen, dass wir uns allen

freute sich auch Gesine Michaelis, Gruppenleiterin im Berufsbildungsbereich. Nach dem Motto „Feiern, tanzen, Spaß haben“ ist ein volles Haus mit Partystimmung und einer tollen Atmosphäre garantiert. „Mit so vielen Leuten zu feiern ist doch einfach nur genial“, lässt der Bad Blankenburger Andreas Simon wissen. Wie Hans-Jürgen Schmidt aus Rudolstadt ist er bei den anonymen Alkoholikern und hat über das Rudolstädter DRK von der Veranstaltung erfahren. Die Freude am Feiern und an gemeinsamen, schönen und frohen Momenten wirkte sich auch auf die Besucher ohne Handicap „ansteckend“ aus. „Es ist eine Klasse Veranstaltung und es macht einfach Spaß, hier dabei zu sein“, sagt Klaus Hauer aus Oberkötz

Leserbriefe/Leserdank

Dumme Ochsen

Zum Beitrag „Giftig wie eine Natter“, OTZ vom 12. Oktober:

In politischen Debatten dienen Vergleiche mit dem Tierreich als rhetorischer Trick, um den Gegner ohne hinreichende sachliche Gründe angreifen zu können. Dabei wird die Sympathie der Medien für bildliche Sprache zum eigenen Vorteil ausgenutzt. Herr Henningers Vergleich hat es sogar in eine Überschrift der lokalen Titelseite geschafft.

Als Reaktion müsste ich sein Vorgehen nun eigentlich mit dem Verhalten eines betroffenen oder gar tollwütigen Hundes vergleichen und so könnte sich das Rad der tierischen Betitelungen munter weiter drehen.

Im Ergebnis diskreditieren wir unsere Arbeit und uns selbst in den Augen unserer Wähler vollständig. Wir sollten uns später nicht wundern, wenn diese in den Politikern nur noch dumme Ochsen und alte Affen sehen.

Marko Wolfram, Probstzella

Angelogen

Zum Beitrag „Waldkinder besuchen Wildschwein Einstein“, OTZ vom 16. November:

Dies war sicher ein schöner Tag für die Kinder. Aber warum wurde Einstein mutterlos gefunden? Wurde den Kindern gesagt, dass die Mutter höchstwahrscheinlich von einem Jäger erschossen wurde? Eine Wildschweinnutter lässt ihre Kinder niemals allein zurück!

Außerdem wurde den Kindern beigebracht, dass Wildschweine großen Schaden anrichten würden und die Jäger diese deshalb jagen müssten. Hier sind die Kinder von Jägern schamlos angelogen worden. Die Wildschweinbestände erhöhen sich nur dort rasant, wo intensiv gejagt wird. Der Jäger erschießt z.B. die Leitbache und setzt damit die natürliche Geburtenregelung der Wildschweine außer Kraft. Jedes weibliche Tier bekommt daraufhin Junge. Außerdem karren die Jäger das ganze Jahr über den energiereichen Mais in den Wald, denn sie wollen sich heute

ner Weiterbeschäftigung setzen sich beide Seiten dem Risiko aus, dass unterstellt werden könnte, der betreffende Mitarbeiter nutzt die Weiterbeschäftigung dazu, die Beweise seines Fehlverhaltens verschwinden zu lassen oder zu verschleiern oder man nehme die Vorwürfe gegen den Mitarbeiter nicht ernst.

Die Handelnden haben aus meiner Sicht keine glückliche Hand bewiesen. Es hätte schneller und entschiedener gehandelt werden müssen. Jetzt aber einen Rücktritt aller beteiligten Personen zu fordern, ist keine Lösung. Man sollte sich vor Vorverurteilungen hüten. In unserem Land stellen unabhängige Richter im Namen des Volkes die Schuld oder Unschuld fest und nicht Demonstranten. Bis zu einer gegenteiligen Feststellung gilt die Unschuldsvermutung, so sehr der Beobachter auch meinen mag, dass ein Fehlverhalten klar auf der Hand liege. Ich kann nur hoffen, dass der weitere Werdegang von mehr Offenheit, Ehrlichkeit und Dialogbereitschaft geprägt ist. Steffen Sorge, Gräfenthal

Eher Note 5

Zum Beitrag „Im Schnitt die Note 3“, OTZ, v. 18. November:

Bei der IHK-Analyse wurde der Kreis bei der schnellen Internet-Anbindung mit dem ersten Platz bewertet. Wahrscheinlich wurden hier nur Regionen gewertet, die mit schnellen Übertragungsraten gesegnet sind. Aber es gibt auch Gebiete, die die schlechteste Note verdienen.

Besonders langsam ist die DSL-Geschwindigkeit in Kamsdorf, hier wird man seit Beginn der Internetanbindung mit der lahmen 1000er Rate über Wasser gehalten. Von Fortschritt kann keine Rede sein, denn etwa Videos via Internet anzusehen, sollte man eher lassen, das „Ruckeln“ nervt nur. Auch die Störanfälligkeit ist sehr hoch, nach eigener Erfahrung wird bei Telefonanrufen die Internetverbindung meist unterbrochen, so dass man einige Minuten warten muss, bis sich das Modem synchronisiert hat. Und im Schnitt einmal im Monat muss die Störungsstelle der Tele-